

**Zeitschrift:** Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 3 (1955)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Wir heissen Euch hoffen  
**Autor:** Omikron  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-410447>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Martensen-Larsen «Ein Schimmer durch den Vorhang» (Berlin 1932) und auf die Beispiele, die der evangelische Pfarrer Wilhelm Horkel («Botschaft von Drüben», München 1949) mitgeteilt hat. Theologen sind nicht die zuständigen Gewährsmänner in solchen Fragen. Und am Schlusse seines Berichtes weiß Herr Blanke für den, der sich in weissagenden Behauptungen verfangen hat, keinen andern Rat als «sich Christus auszuliefern, der uns von allen Dämonien, auch von der magischen Verstrickung frei macht». Das erinnert ein wenig an den Rat, die Armut mit dem Pauperismus zu bekämpfen! Die Theologen des «Basler Kirchenboten» aber täten besser für die Klärung des «theologischen Okkultismus» bemüht zu sein und zu bedenken, daß es keine Wunder gibt; wir können uns vorläufig noch nicht alle «Wunder» erklären. Die ehrliche Wissenschaft ist beständig bemüht, uns diesem Ziele immer näher zu bringen.

### **Wir heißen Euch hoffen**

Im Frühling dieses Jahres sprach der berühmte Biologe Prof. Dr. *Max Hartmann* vom Max-Planck-Institut in Tübingen vor den Studenten einiger unserer Universitäten, so auch in Basel. Der Ruhm seiner beiden Hauptwerke: «Allgemeine Biologie» und «Die Sexualität» war dem großen Gelehrten vorausgeeilt, darum begrüßten die Studenten der Alma mater Basiliensis den hochwillkommenen Gast mit begeistertem Beifall.

Aus seinem Vortrag hier nur einige wenige Sätze und Feststellungen, von uns aus gedacht als Anregung zu eigenem Weiterdenken, aber auch als Bestätigungen bereits bekannter, uns besonders wertvoller Ueberzeugungen. Unsere eigenen Zusätze setzen wir in Klammer.

1. Die moderne Physik kann der Materie nur noch relative Konstanz zusprechen. Sie ist ein energetischer Prozeßzustand. Nicht die Substanz hat Dauer, diese Dauer kommt nur dem Prozeß zu. (Das richtet sich vor allem gegen das scholastische Denken mit seinem Festhalten an Substanzen, mit seiner Abwertung des Relativen gegenüber dem Absoluten, der Bewegung und Veränderung gegenüber der Ruhe in Gott.)

2. Die Welt ist kein Chaos, sondern ein geordneter Kosmos, denn die Prozesse werden, in ständiger Wechselwirkung, geleitet und ge-

ordnet vom Gesetz der Kausalität. (Das scholastische Denken sieht in der Realität nur den Bereich des Zufalls, der Kontingenz.)

3. Kausalität durchzieht den ganzen realen Bereich, durchzieht alle Prozesse, nicht nur das mechanische Geschehen. In der Atomphysik ist eine restlose kausale Abklärung noch nicht möglich; mit endgültigen Urteilen muß zugewartet werden. (Eine wohltuende Feststellung gegenüber dem insipiden Gerede von einer völlig akausal gewordenen Physik, Naturwissenschaft und Wissenschaft.)

4. Auch der Mensch und die höheren Säugetiere sind nur scheinbar stationäre Gebilde, denn es handelt sich auch bei ihnen um einen ständigen Wiederaufbau, der als Prozeß nie zu seinem Abschluß kommt. (Auch das höhere Leben wird in den großen Zusammenhang des Seins und der Seinsgesetze eingeordnet.)

5. Die Entwicklungsprozesse im Ei konnten früher nur durch Annahme einer von außen her, aus nicht-physischen Bereichen her wirkenden Lebenskraft erklärt werden. (Zur Erklärung auch der wunderbaren und geheimnisvollen Vorgänge soll nicht über die Natur hinaus gegriffen und Hilfe gesucht werden.)

6. Auch die merkwürdige Zielgerichtetheit der biologischen Prozesse kann weitgehend kausal verstanden werden. (Diese Zweckmäßigkeit muß aus der Realität selbst heraus verstanden und gedeutet werden.)

7. Die Grenze zwischen Anorganischem und Organischem bleibt bestehen; aber es ist keine Grenze zwischen zwei absolut heterogenen Phänomenbereichen, denn das Organische bildet zum Anorganischen eine Ueberformung und Ueberbauung, steht also zu ihm im lebendigen Seinszusammenhang. Die Begriffe der Ueberformung und der Ueberbauung entnimmt der Vortragende der Schichtenlehre; er bekennt sich damit zur Ontologie eines Nicolai Hartmann, der auch wir uns in den Grundzügen verpflichtet wissen.)

Sind uns schon diese wenigen Hinweise auf den Inhalt wertvoll, so erfüllen uns die Schlußsätze mit ihrer Zuversicht mit reiner Freude und aufrichtigem Dank; denn hier stellt Max Hartmann dem Erkenntnis pessimismus weiter und besonders christlicher Kreise seinen gesunden Erkenntnis optimismus entgegen.

Wir denken an den Gegensatz Haller und Goethe. Albrecht von Haller schrieb:

«Ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist;  
Glückselig, wem sie nur die äußere Schale weist.»

Dem setzte Goethe seine zornigen Verse entgegen:

«O du Philister! Ort für Ort sind wir im Innern!

Natur hat weder Kern noch Schale, alles ist sie mit einem Male.

Dich prüfe du nur allermeist, ob du Kern und Schale seist.»

Wir denken an das berühmt-berüchtigte «Ignorabimus!» (Wir werden nicht wissen) von Emil Du Bois-Reymond und Haeckels kraftvollen Gegenruf: «Impavidi progrediamur!» (Unerschrocken wollen wir vorwärts schreiten!) Die optimistische Linie dieser Kontroverse setzt Max Hartmann fort, wenn er sich am Schluß seines Vortrages bekennt zu den Worten aus Kants «Kritik der reinen Vernunft»:

«Ins Innere der Natur dringt die Beobachtung und Zergliederung der Erscheinung, und man kann nicht wissen, wie weit das mit der Zeit führen kann.»

Wir freuen uns dieses tapferen Einstehens für die Sache der Forschung, der Erkenntnis und der Menschenwahrheit; dieser Mut kräftigt auch unsere Zuversicht und unsere Hoffnung. Omikron

## STREIFLICHTER

Klingkling, bumbum

*und tschingdada, zieht im Triumph der Perserschah?»*

Nein, nicht die Soldaten kommen, wie es in Detlev von Liliencrons farbenfrohem Gedicht heißt. Sondern es war der «Trommler Gottes», Billy Graham, auch «Maschinengewehr Gottes» genannt, der am 28. Juni im Hardturmstadion Religion vertrieb und dafür 50 000 Franken einnahm. 40 000 Teilnehmer, zum großen Teil in Ekstase: Suggestion der Masse durch die Masse. Ueber den Rummel mit Heilsarmeemusik, Massenchören und einer Sonntagsschulpredigt für die Ganzanspruchslosen ist hier nichts zu sagen; die Tagespresse hat die Reportage hinlänglich besorgt. Und wenn sie dies nicht in ganz bedingungsloser Anerkennung des fremden Gottesmannes tat, so flogen ihr flammende Proteste zu. Hier sei lediglich festgehalten, daß sich der Regierungsrat des fortschrittlichen Kantons Zürich durch sein Mitglied Herrn Rudolf Meier vertreten ließ (die Anwesenheit des stets dabeiseinsfreudigen Zürcher Stadtpräsidenten, Herrn Emil Landolt, versteht sich von selbst), und daß der Kirchenrat der pro-